



Abb. 1: *Überreste der Grabkapelle der Isisnofret. Blick von Norden.*

Foto: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio

Neue Entdeckungen im Nordwesten Sakkaras

Eine Grabkapelle aus dem Neuen Reich und das Grab der Isisnofret

NOZOMU KAWAI / SAKUJI YOSHIMURA

Die memphitische Nekropole weist noch immer viele Geheimnisse auf. Auf einem Felshügel etwa 1 km nordwestlich des Serapeums in Sakkara wurde im Jahr 2008 eine Grabkapelle aus dem Neuen Reich entdeckt. Während der nachfolgenden Grabungen konnte 2009 ein dazugehöriges Schachtgrab aus ramessidischer Zeit freigelegt werden, das einer »Adligen« namens Isisnofret gehörte. Damit wurde erstmals eine Grabanlage aus dem Neuen Reich auf dieser Anhöhe gefunden, die sich weit entfernt vom Hauptfriedhof von Sakkara befindet. Obwohl die Identität der Verstorbenen noch nicht eindeutig geklärt werden konnte, ist es wahrscheinlich, daß sie eine Tochter des Prinzen Chaemwase war.

AUS DEM ENGLISCHEN VON CHRISTINE MENDE

Grabungen der WASEDA UNIVERSITÄT Tokio 2008/2009

Das Projekt wird finanziell unterstützt durch die «JAPAN SOCIETY FOR THE PROMOTION OF SCIENCE»

AUTORENPROFIL

Dr. NOZOMU KAWAI (Tokio): Ägyptologe; Felddirektor des Abusir-Sakkara-Projekts; Privatdozent an der WASEDA UNIVERSITÄT Tokio.
Prof. SAKUJI YOSHIMURA (Tokio): Ägyptologe; Direktor der WASEDA UNIVERSITY EGYPTIAN EXPEDITION, Ägyptologisches Institut der WASEDA UNIVERSITÄT Tokio.

Frühere Arbeiten in diesem Gebiet

Das Team des Ägyptologischen Instituts der WASEDA UNIVERSITÄT arbeitet seit 1991 in Nord-Sakkara (Abb. 2–4). Während der Grabungen auf der ca. 1 km nordwestlich des Serapeums befindlichen Anhöhe ist ein Bauwerk des 4. Prinzen Ramses' II., Chaemwase, freigelegt worden sowie eine Lehmziegelstruktur, die möglicherweise Amenophis II. oder Thutmoses IV. zugeordnet werden kann.¹

Seit 2001 konzentrieren sich die Arbeiten auf den südöstlichen Hang des Hügel (Abb. 3).² Im Verlauf der Grabungen am östlichen Hang wurden eine bisher unbekannte Felskammer und eine Anzahl von Objek-

Abb. 2: Blick von Osten auf die markante Anhöhe im Nordwesten von Sakkara, an der die WASEDA UNIVERSITÄT Tokio seit 1991 Grabungen durchführt.

Foto: Michael Haase

ten gefunden – u. a. Fragmente zweier liegender Löwenstatuen und Statuen einer löwengestaltigen Gottheit.³ Einige von ihnen tragen die Namen der Könige Cheops (4. Dynastie) und Pepi I. (6. Dynastie).

2002 ist am südöstlichen Hang eine massive, in Lagen errichtete Steinstruktur entdeckt worden, die vermutlich etwa aus der 3. Dynastie stammt, sowie ein Schacht, der zu zwei Kammern führt, die westlich und östlich von ihm liegen.⁴ Die Konstruktionstechnik der Steinstruktur ähnelt der Bauweise der Stufenpyramiden der 3. Dynastie. Die Reinigungsarbeiten in der östlichen Kammer des Schachtes brachten eine Anzahl von Votivgaben hervor, die in die frühdynastische Zeit und in das frühe Alte Reich datieren. Der Raum wurde anscheinend im Mittleren Reich wiederbenutzt, da in ihm auch Objekte aus dieser Epoche gefunden werden konnten. In dieser Zeit scheinen von Süden auch der zusätzliche Eingang und sein Vorhof ausgeschachtet worden zu sein. Ausgrabungen im Süden der Steinstruktur brachten eine große Menge von Keramikscherben des Mittleren Reiches ans Tageslicht, bei denen es sich um Gegenstände der Kulthandlungen aus dieser Periode handelt.

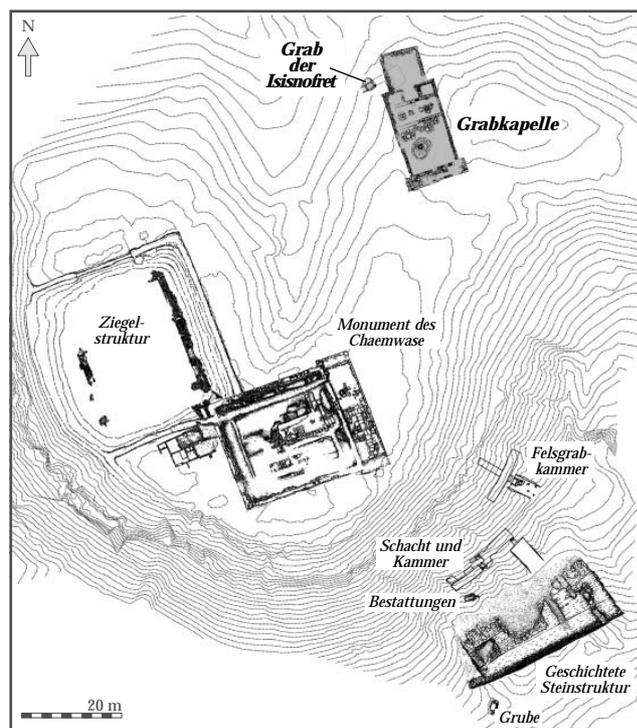


Abb. 3: Plan der Strukturen, die bislang auf dem Hügel im Nordwesten Sakkaras freigelegt wurden.

Abb.: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio; bearbeitet: M. Haase

2003 ist die westliche Kammer der unterirdischen Struktur gereinigt worden und offenbarte etliche Gegenstände, die mit Speiseopfern des Mittleren Reiches in Verbindung gebracht werden. Auch Objekte aus frühdynastischer Zeit fanden sich dort. Ausgrabungen hinter der in Lagen errichteten Steinstruktur brachten unversehrte Mehrfachbestattungen hervor, die vom Ende der 2. Zwischenzeit bis in die frühe 18. Dynastie datieren.⁵

Während der 13. Kampagne im Jahr 2004 konzentrierten sich die Arbeiten auf den Bereich vor der Steinstruktur und den westlichen Hang des Hügels. Dieser Teil wurde vor 2007 ausgegraben, um weitere archäologische Belege zum Felshügel zu erhalten. Die Untersuchungen erbrachten stratigraphische Hinweise zu den Vorgängen auf dem Hügel, wie die Errichtung und den Verfall der Bauwerke.

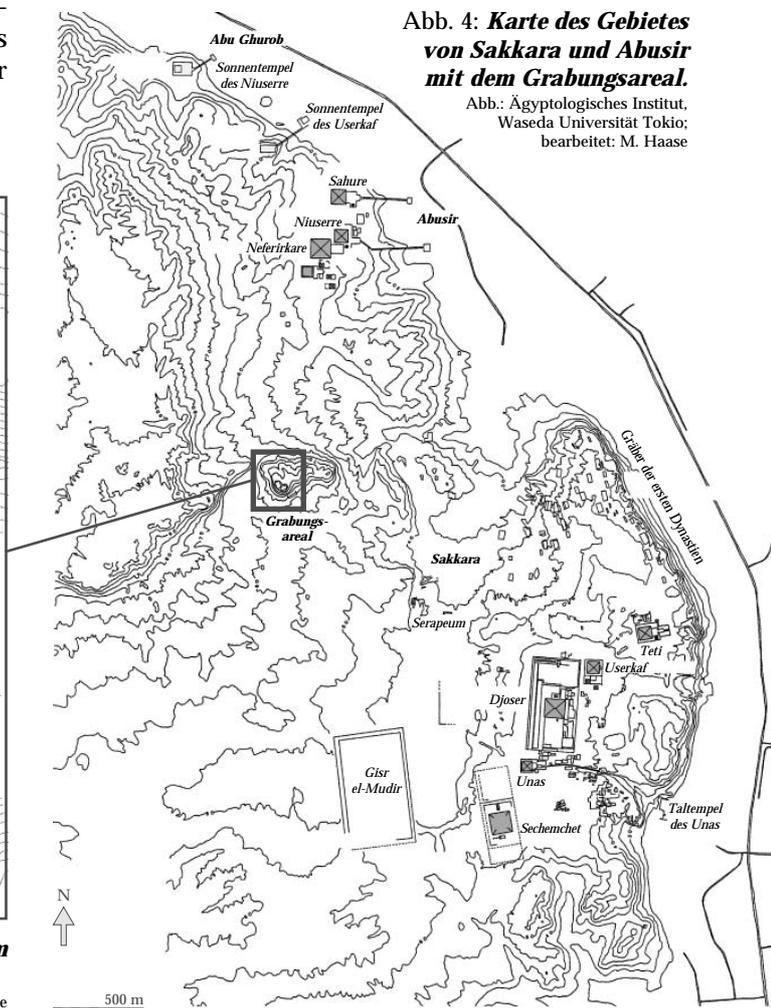


Abb. 4: Karte des Gebietes von Sakkara und Abusir mit dem Grabungsareal.

Abb.: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio; bearbeitet: M. Haase



Abb. 5: *Die Grabkapelle der Isisnofret von Süden. Rechts im Hintergrund die Pyramiden von Abusir.*

Die Entdeckung der Grabkapelle aus dem Neuen Reich

Am Ende der Kampagne 2007 wurde eine archäologische Erkundung der unerforschten Bereiche unserer Konzession durchgeführt. Dabei fand sich etwa 40 m nordwestlich des Bauwerks des Chaemwase eine flache, künstliche Bodensenke mit verstreuten Kalksteinsplittern. Zu Beginn der Grabungssaison 2008/2009 wurde der Bereich um die Senke sondiert, und anschließend brachten Grabungen 20–30 cm unter der Oberfläche Teile von Kalksteinstrukturen zum Vorschein. Die Überreste schienen ursprünglich Mauern eines rechteckigen Gebäudes gewesen zu sein. Aus diesem Grund wurden die Grabungsquadrate nach Norden erweitert, um den Gesamtplan der Struktur erkennen zu können. Nach der Freilegung erwies sich die Struktur als eine bislang unbekannte Grabkapelle aus dem Neuen Reich.

Die Gesamtlänge der Kapelle (einschließlich der Pyramide im Norden) beträgt 27 m; ihre Breite etwa 10,30 m. Das Bauwerk besteht aus einem Pylon, einem Hof mit einer Kolonnade, einer Vorkammer mit vier Pfeilern, die in drei Kultkapellen endet, und der Basis einer Pyramide. Es handelt sich um den typischen Grundriß einer Grabkapelle des Neuen Reiches, vornehmlich der Ramessidenzeit.⁶ Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Kapelle an einer Nord-Süd-Zentralachse ausgerichtet ist, während sich andere memphitische Kapellen dieser Epoche normalerweise an einer Ost-West-Achse orientieren. Der obere Bereich des Gebäudes fehlt weitgehend; es fanden sich nur die Fundamentierung und einige Teile des Fußbodens. Von den Reliefs, die die Wände der Grabkapelle einst geschmückt haben, sind keine Reste erhalten geblieben. Auch von der Bedachung, den Säulen, Pfeilern und Mauern haben sich keine Spuren erhalten. Der nordwestliche Bereich der Kapelle hinter dem Hof ist weitgehend abgetragen, so daß die ursprünglichen Kalksteinmauern verschwunden sind.

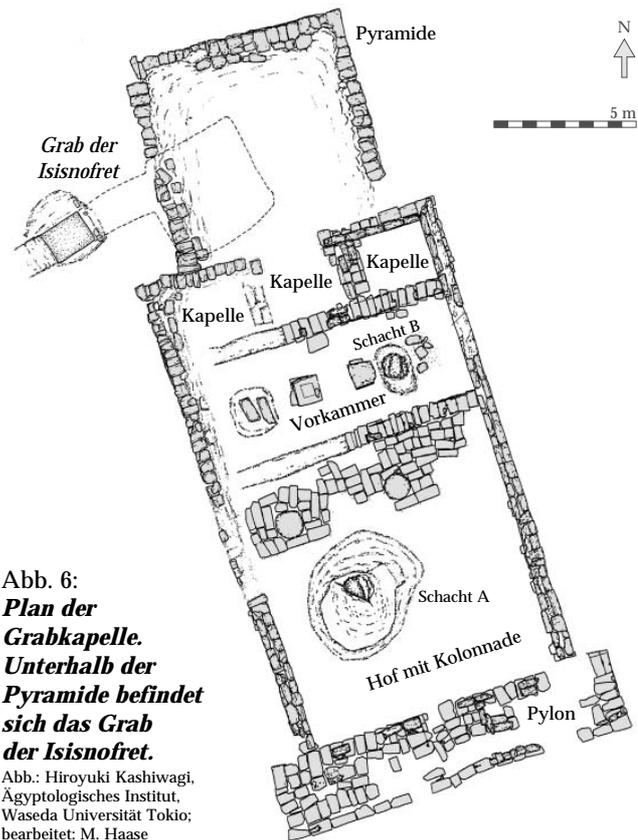


Abb. 6: *Plan der Grabkapelle. Unterhalb der Pyramide befindet sich das Grab der Isisnofret.*

Abb.: Hiroyuki Kashiwagi, Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio; bearbeitet: M. Haase

Der Pylon ist 2,55 m dick und mit 12,45 m breiter als der Rest der Kapelle (Abb. 6). Sein oberer Bereich ist größtenteils verschwunden, und eine große Menge von Kalksteinsplittern liegen auf seinen Überresten verstreut. Diese Lage aus Steinsplittern ist unter zwei anderen Schichten freigelegt worden: Die oberste Lage setzt sich aus gelben Steinen und Geröll zusammen, während die 2. Lage aus gelbem Sand besteht. Da sich die ursprünglichen Mauern des Pylons *in situ* kaum



Abb. 7: **Der nordwestliche Bereich der Grabkapelle der Isisnofret. Der Grabschacht (rechts) führt unter die Pyramide, die die Kapelle im Norden abschließt.** Foto: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio

erhalten haben, sind seine Ausmaße lediglich durch die Positionen seiner Fundamentsteine nachgewiesen worden. Die Flucht der Mauern konnte nur durch Spuren von Mörtel identifiziert werden, der an den Kalksteinwänden haftete und Markierungen auf dem Untergrund hinterließ. Die Mauern wurden ihrer Steine in der Regel bis auf die Fundamente beraubt. Der Eingang des Pylons hatte eine Breite von ca. 1,40 m.

Im Verlauf der Arbeiten sind im östlichen Bereich des Pylons bruchstückhafte, blau bemalte Keramikscherben ausgegraben worden, die in die 19. Dynastie datieren. Erstaunlicherweise enthalten die Scherben dicke Rückstände von Mörtel, der vermutlich zum Bau der Grabkapelle benutzt worden war. Im westlichen Teil des Pylons fand sich ein zerbrochener Quarzitblock, der mit den Titeln des Prinzen Chaemwase, »s3-nswt sm«, beschriftet ist. Gleichartige Quarzitsteine sind für die Stelen des Prinzen benutzt worden, die bei seinem Bauwerk auf dem selben Hügel entdeckt wurden.⁷ Da es Reste von Patina auf einer Seite des Quarzitfragments gibt, wurde es vermutlich als Steinhammer benutzt. Tatsächlich fanden sich in der Schicht aus Kalksteinsplittern auch etliche Steinhämmer aus Diorit oder Quarzit. Das Vorhandensein dieser Steinhämmer und der Keramikscherben mit den Mörtelresten bedeutet, daß im Bereich neben dem Pylon während der Bauzeit Steinverarbeitung stattfand. Die Tatsache, daß man ein Quarzitfragment mit dem Titel des Chaemwase als Steinhammer benutzte, weist darauf hin, daß die Grabkapelle später als das Bauwerk des Prinzen errichtet wurde. Im Bereich des Pylons ist auch ein Fragment einer überlebensgroßen Statue eines Mannes gefunden worden (Schurz und Teile der Beine).

Der Hof wurde Anfang der Saison 2008/09 untersucht. Er mißt 7,09 × 10,35 m (N-S × O-W). Sein Fußboden bestand aus hartem Lehm, und an seiner Nordseite war der Hof mit einem Säulengang ausgestattet. Die Grabungen brachten zwei Säulenbasen mit einem

Durchmesser von etwa 1 m zum Vorschein, die in ein Kalksteinpflaster eingebettet waren. Dieses Pflaster lag nur im hinteren, nördlichen Teil des Hofes und war gegenüber dem restlichen Hofniveau ein wenig erhöht.

Die bereits vor der Ausgrabung zu erkennende Bodensenke im Hof gehört zu einem Schacht. Dieser Schacht A (Abb. 8) befindet sich ein wenig westlich der Zentralachse der Grabkapelle. Im oberen Bereich ist er in einem schlechten Zustand. Er war abwechselnd mit Sand und Kies gefüllt, der kleine Kalksteinfragmente und Knochenreste enthielt. Bis in eine Tiefe von 4,50 m erwies sich der Schacht als unfertig. Der einzige Fund war eine Keramikscherbe, die wahrscheinlich in das Neue Reich datiert. Da die Wände des Schachtes eingestürzt sind, ist sein ursprüngliches Aussehen nur schwer zu rekonstruieren. Möglicherweise war er einst nord-südlich orientiert gewesen, da die Senke in dieser Richtung länger erscheint. Demzufolge begann die Ausmeißelung des Felsens von Norden.

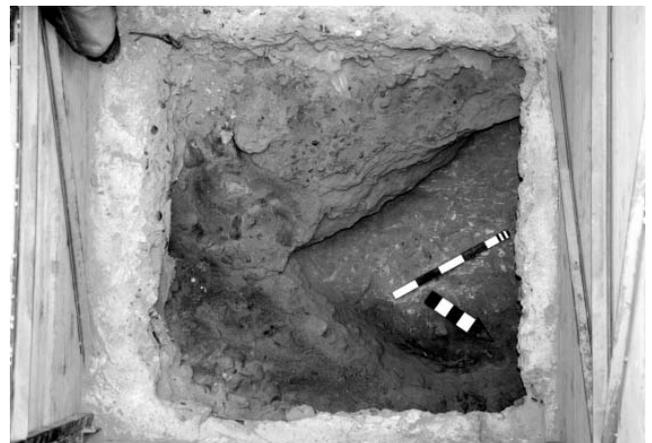


Abb. 8: **Blick in Schacht A, der sich im Hof der Grabkapelle befindet.** Foto: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio

Hinter dem Hof mit der Kolonnade befindet sich eine Vorkammer, die vermutlich vier quadratische Pfeiler besaß – jeweils zwei westlich und östlich der Zentralachse. Hof und Vorkammer waren durch eine Mauer getrennt, die jedoch nicht mehr vorhanden ist und sich nur noch durch Mörtelreste abzeichnet. Der Fußboden der Kammer war nicht gepflastert. Der westlichste Pfeiler konnte nur noch anhand der Fundamentsteine seiner Basis nachgewiesen werden, während der östlichste Pfeiler vollständig fehlte. Auf der Pfeilerbasis direkt westlich der Zentralachse fanden sich noch Reste von Mörtel und Markierungen.

Zwischen der Basis östlich der Zentralachse und dem fehlenden östlichsten Pfeiler befindet sich wiederum eine Senke. Nachdem Sand und Geröll entfernt waren, kam eine 1,70 × 1,10 m (N-S × O-W) große rechteckige Aussparung mit einer Tiefe von 30 cm zum Vorschein, in deren Zentrum eine ovale Grube mit einem Durchmesser von 1 m ausgehoben worden war. Untersuchungen der Grube ergaben, daß sie eine Tiefe von etwa 3,70 m hat und unvollendet blieb. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Schacht (B) noch während des Baus aufgegeben wurde (Abb. 9).

Hinter der Vorkammer schließen sich drei kleine Kapellen an. Der mittlere Raum war die Hauptkultstelle der Grabkapelle, wo die Opferrituale abgehalten wurden. Er erlitt die heftigsten Zerstörungen in diesem Grab. Der größte Teil seiner Mauern wurden abgetragen, lediglich Reste der östlichen Wand sind noch vorhanden. Innerhalb des Raums und außerhalb auf der Nordseite lag eine größere Menge an roten Granitbruchstücken verstreut. Diese Fragmente könnten von einer Scheintür stammen, die früher an der heute verschwundenen Rückwand dieser Kapelle stand. Einige Bruchstücke scheinen verbrannt zu sein, und auch am Boden wurden Spuren eines Feuers entdeckt. Obwohl einige Granitstücke fein polierte Oberflächen aufweisen, konnte unter ihnen keines mit Inschriften gefunden werden.

Der Boden der östlichen Kapelle hat sich im Gegensatz zu denen der anderen hinteren Räume der Grabkapelle relativ gut erhalten. Er war nicht mit Kalksteinen gepflastert, enthielt aber Teile von Lehmziegeln und



Abb. 9: *In der Vorkammer der Grabkapelle befindet sich ein 3,70 m tiefer Schacht (B), der unvollendet geblieben ist.*

Foto: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio

Kalksteinsplittern. Die Eingangswand konnte anhand der Fundamentsteine nachgewiesen werden. Der Raum selbst hatte eine Größe von 2,09 × 2,49 m.

Vom westlichen Raum haben sich keine strukturellen Teile erhalten. Seine Größe wurde anhand von Bodenspuren ermittelt, die die Lage der einstigen Kalksteinmauern markieren. Grabungen innerhalb dieses Raums brachten Lehmziegelbrocken und Kalksteinsplittler zutage, die zum Nivellieren des Bodens benutzt wurden.

Nördlich der Kapellen schließt sich noch eine quadratische Struktur an. Wie bei den großen Grabkapellen der ramessidischen Epoche, die sich auf dem Neuen Reichs-Friedhof südlich des Aufwegs der Unas-Pyramide befinden, scheint es sich hierbei um die Basis einer Pyramide zu handeln. Sie mißt 7,30 × 7,80 m (N-S × O-W) und ist damit größer als die Außenmaße der noch vorhandenen Pyramide von Tia und Tia.⁸ Die Pyramide steht nach Norden auf einer Schrägen, so daß sich ihr heutiger Boden auf einem höheren Niveau befindet.

Das Schachtgrab der Isisnofret

Während der Ausgrabungen nordwestlich der Grabkapelle aus dem Neuen Reich wurde eine Bodensenke untersucht, die mit einigen Kalksteinblöcken gefüllt war. Nachdem die Blöcke, Sand und Geröll abgetragen waren, fanden sich etwa 3 m westlich der westlichen Ecke der Pyramide senkrechte Abarbeitungsspuren im Felsen. Diese stellten sich als rechteckiger Schacht mit einer Größe von etwa 1,20 × 1,50 m (N-S × O-W) dar (Abb. 10, 11). Die längere Seite weicht von der exakten Ostrichtung um etwa 30° nach Norden ab.

Auf der östlichen Seite des Schachtes war in der Mitte eine schräge Mulde ausgearbeitet, die vermutlich dazu benutzt wurde, den Sarkophag abzusenken. Oberhalb sind Lehmziegel aufgereiht. Die westliche Seite scheint zu einer Schrägen ausgemeißelt worden zu sein. Der Schacht war ebenfalls mit Sand, Geröll, Schotter und Kalksteinblöcken gefüllt. Die Tiefe des Schachtes mißt ungefähr 3,50 m von der Oberfläche des natürlichen Felsens. Sowohl in der Süd- als auch der Nordwand des Schachtes befinden sich kleine Aussparungen, um ihn herabsteigen zu können.

Am Boden des Schachtes führt ein etwa 20° geneigter Gang nach Osten in die Grabkammer (Abb. 11, 12). Somit befindet sich die Kammer unter dem westlichen Bereich der Pyramide der Grabkapelle. Der schräge Korridor hat eine Länge von 2,50 m, ist ungefähr 1,70 m hoch und 1,30 m breit. Am Zugang zur Grabkammer ist der Gang nur unvollständig ausgearbeitet. An seinem Ende scheint die südliche Hälfte zu einer Stufe abgearbeitet worden zu sein, während die nördliche Hälfte nur ansatzweise bearbeitet wurde.

Der Korridor und der Bereich am Eingang der Grabkammer enthielten Sand und Geröll. Nach dem Entfernen dieser Schicht wurden etwa 30 Fragmente von Kalksteinblöcken gefunden, die wahrscheinlich ursprünglich als Blockiersteine benutzt worden waren. An beiden Seiten des Zuganges fanden sich an den Wänden Reste von Siegellemm.



Abb. 10: *Der Schacht zum Grab der Isisnofret führt von Nordwesten unter die Pyramide der Grabkapelle.*

Foto: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio

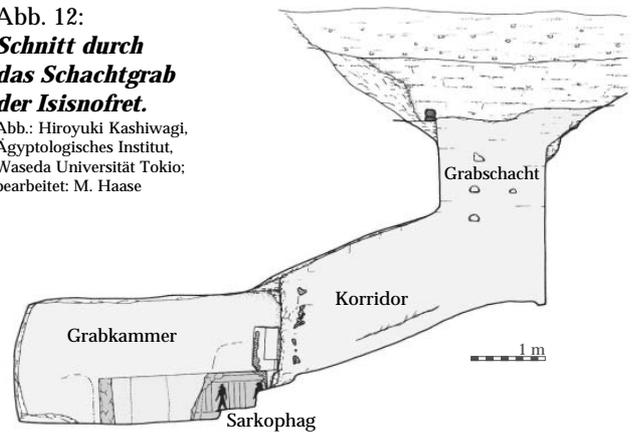
Abb. 11, unten: *In der Grabkammer der Isisnofret fanden sich die Reste des Sarkophags aus Kalkstein.*

Foto: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio



Abb. 12:
**Schnitt durch
das Schachtgrab
der Isisnofret.**

Abb.: Hiroyuki Kashiwagi,
Ägyptologisches Institut,
Waseda Universität Tokio;
bearbeitet: M. Haase



Die Grabkammer hat eine Grundfläche von 3,70 m² und eine Höhe von 1,80 m. Der Eingang befindet sich in ihrer Nordwestecke. Die Kammer ist vom schrägen Gang aus über eine Stufe zu erreichen und enthält einen zerbrochenen Kalksteinsarkophag, der in einer 30 cm tiefen Aussparung entlang der Südwand steht (Abb. 15). Der Raum scheint bereits in antiker Zeit gestört worden zu sein. In ihm fanden sich vier ursprünglich mumifizierte menschliche Skelette (ein Kind, zwei Frauen und ein Mann; Abb. 16), etliche Bruchstücke des Sarkophags, Fragmente von Keramikscherben (Abb. 17) und Fayence-Objekten, Teile aus Elfenbein und Einlegearbeiten u. a. mit kostbaren Steinen sowie Reste von Blattgold.

Erstaunlicherweise gab es relativ wenige Grabbeigaben. Wahrscheinlich ist der größte Teil der Grabausstattung bereits in antiker Zeit entfernt oder geplündert worden. Die Wände der Grabkammer blieben undekoriert, lediglich an der Decke befinden sich einige schwarze Linien, die anscheinend im Zuge der Bauarbeiten angebracht wurden. An der Decke fand sich ein kleines Stück Blattgold, das wahrscheinlich ursprünglich vom Sarg stammt, der im Sarkophag deponiert war.

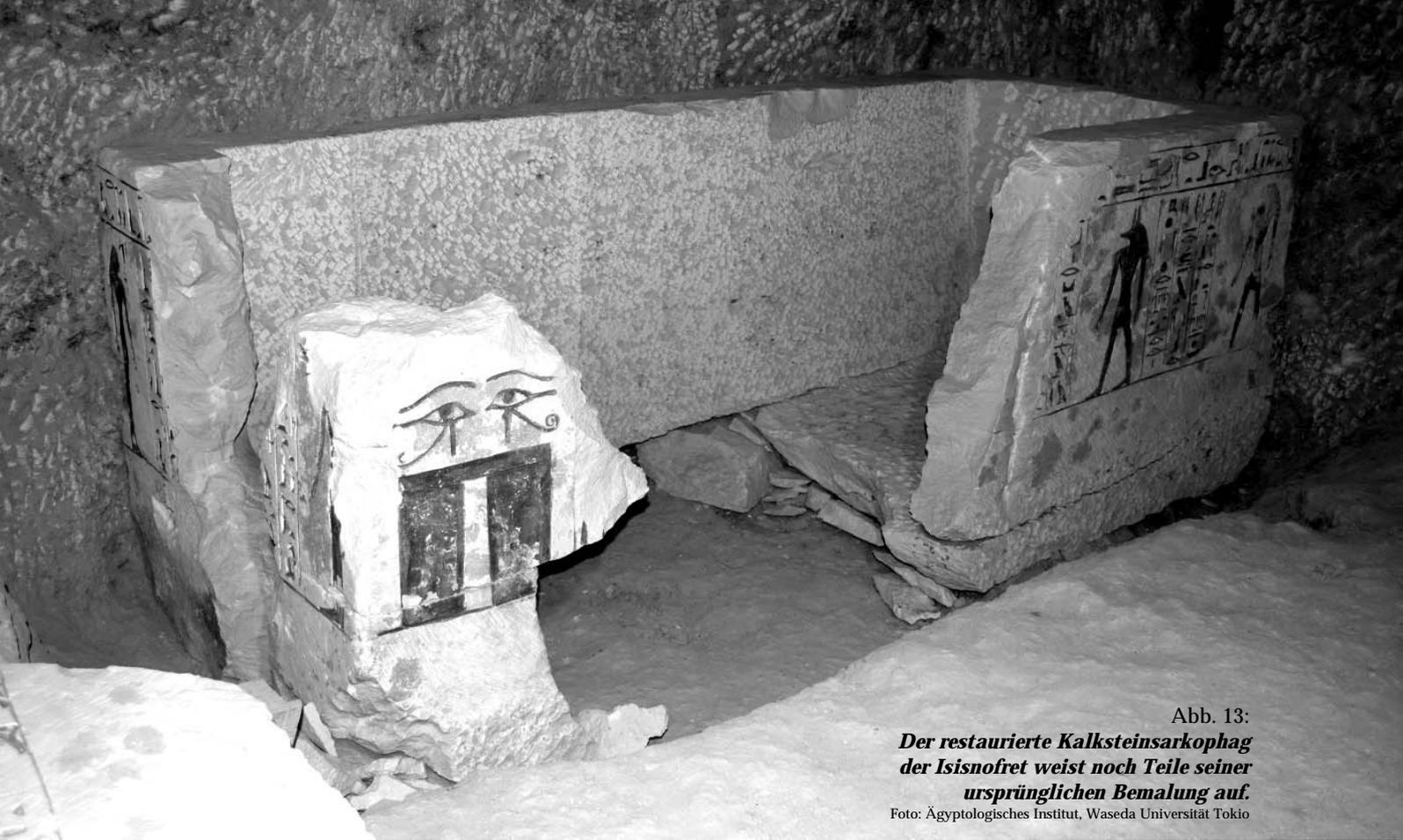


Abb. 13:
Der restaurierte Kalksteinsarkophag der Isisnofret weist noch Teile seiner ursprünglichen Bemalung auf.
 Foto: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio



Abb. 14: **Auf der Oberseite des Sarkophagdeckels befinden sich wie auf der Wanne Inschriften.**
 Foto: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio

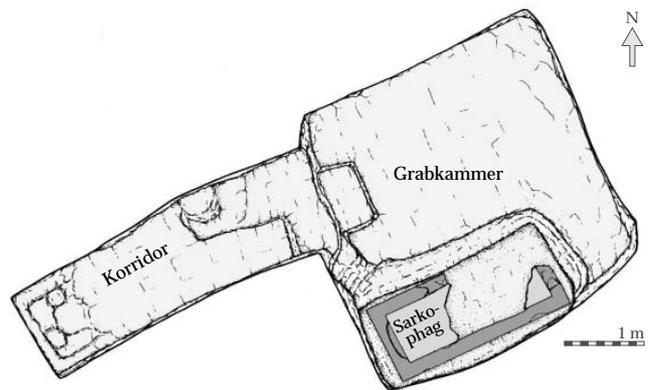


Abb. 15: **Grundriß der Grabanlage der Isisnofret mit der Lage des Sarkophags.**
 Abb.: Hiroyuki Kashiwagi, Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio; bearbeitet: M. Haase

Obwohl fast die Hälfte des aus feinstem Kalkstein gearbeiteten Sarkophags zerbrochen ist (Abb. 13), konnten alle Fragmente gefunden werden. Der Sarkophag besitzt insgesamt eine Länge von 2,43 m, ist 1,25 m hoch und 1,07 m breit. Der Deckel hat eine Höhe von 32 cm. Die Innenmaße der Wanne betragen 80 cm in der Höhe, 2,05 m in der Länge und 70 cm in der Breite.

Die Verbindung zwischen dem Deckel (Abb. 14) und der Wanne scheint mit Mörtel bedeckt gewesen zu sein. Entlang der Innenwände befinden sich Ausmeißelungen – vor allem am Fußende des Sarkophags sowie in dem Bereich, wo sich die Arme der Verstorbenen befunden haben. Dies scheinen Erweiterungen zu sein, um den Sarg in den Sarkophag einpassen zu können. Daher gibt es auch keinen Zweifel daran, daß es einst einen inneren Sarg gegeben hat.



Abb. 16: **Im Grab der Isisnofret wurden Reste von vier Skeletten gefunden.** Foto: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio

Der Sarkophag ist vom Typ *krst*: eine rechteckige Wanne mit einem gewölbten Deckel, der querverlaufende Endleisten aufweist. Das ist die vorherrschende Form für Säрге und Sarkophage während des Alten Reiches. Die rechte Außenseite des Sarkophags ist mit den *Udjat*-Augen dekoriert. Auf dieser Höhe der Wanne lag der Kopf der Verstorbenen.⁹ Das Anbringen der *Udjat*-Augen auf der Außenseite des Sarkophags war im ausgehenden Alten Reich und während des Mittleren Reiches üblich.

Obwohl die Form des Sarkophags und die *Udjat*-Augen typische Elemente des Alten und Mittleren Reiches sind, weist die Dekoration der Außenseite eindeutig in das Neue Reich, vor allem in die ramessidische Epoche. Sie enthält Darstellungen von Gottheiten und Reihen von senkrechten Inschriften und eine horizontale Schriftzeile am oberen Rand. Die Inschriften sind in versenktem Relief angebracht und in leuchtendem Blau bemalt. Auf der Kopfseite des Sarkophags (heute weitgehend zerstört) waren ursprünglich die Göttinnen Neith und Selket sowie in deren Mitte eine weibliche Figur (möglicherweise Isisnofret) dargestellt. Auf der Fußseite befinden sich die Göttinnen Isis und Nephtys. Auf der linken Außenseite sind – beginnend an der Kopfseite – Anubis auf dem Schrein, Hapi, Anubis, Qebhsenuf und Horus, der Rächer seines Vaters, abgebildet. Die rechte Seite ist zwischen dem Kopfteil und der Mitte des Sarkophags weitgehend zerstört. Auf dieser Wand befinden sich die Darstellungen der Götter Imseti und Anubis, eine unbekannte schakalköpfige Gottheit und Chentienirti. Bemerkenswerterweise weisen die Darstellungen der weiblichen Gottheiten eine archaische Tendenz auf. Form und Ikonographie des Sarkophags der Isisnofret zeigen ebenfalls einen archaischen Stil, wie er von Prinz Chaemwase in seinen Bauwerken bevorzugt wurde.

Die Besitzerin des Sarkophags ist *špst ʒst-nfrt*, »die Adlige, Isisnofret«. Der Titel *špst* kommt im Neuen Reich sehr selten vor und wird oft für Frauen der königlichen Familie oder solchen mit einem außergewöhnlichen Status benutzt.¹⁰ Im Papyrus Leiden I 350 (Rückseite) ist eine Isisnofret mit dem Titel *špst* überliefert; dort wird sie jedoch als Tochter des Prinzen Merenptah (dem späteren König) bezeichnet.¹¹ In dem Papyrus werden sowohl Chaemwase als auch Isisnofret mehrfach erwähnt, was darauf hinweist, daß sie einfluß-

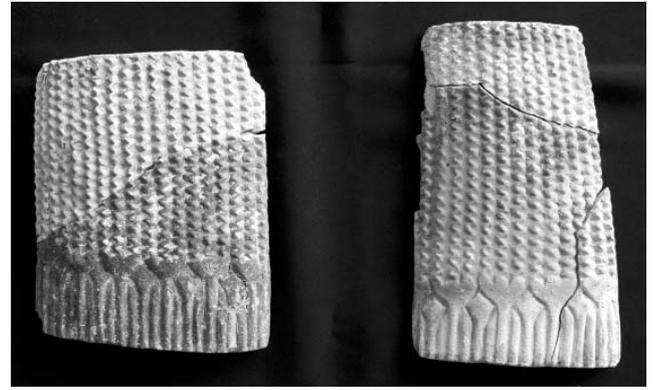


Abb. 17: **Keramiktafeln aus Isisnofrets Grab, die weibliche Perücken darstellen.** Foto: Ägyptologisches Institut, Waseda Universität Tokio

reiche Personen waren. Tatsächlich hatte auch Prinz Chaemwase eine Tochter namens Isisnofret, allerdings wurde sie in ihren bekannten Bauwerken nie als *špst* bezeichnet. Berücksichtigt man den Ort ihres Grabes, das sich an der Zetralachse des Monuments des Chaemwase orientiert (Abb. 3), und den archaischen Stil ihres Sarkophags, ist es sehr wahrscheinlich, daß seine Besitzerin die Tochter Chaemwases war.

Bei den Ausgrabungen sind zwei zerbrochene dekorierte Tafeln, die weibliche Perücken darstellen, gefunden und rekonstruiert worden (Abb. 17).¹² Beide weisen eine tiefblaue Farbe auf. Möglicherweise stammen sie ursprünglich von einer weiblichen Statue, die in der Grabkammer stand. Eine große Anzahl von Fayenceperlen fanden sich vor allem in der Nähe des Sarkophags. Sie stammen vermutlich vom Schmuck der Verstorbenen.

Die in der Grabkammer der Isisnofret entdeckten Keramikscherben konnten zu insgesamt neun Gefäßen zusammengesetzt werden. Es ist davon auszugehen, daß die Keramik bereits in antiker Zeit zerstört worden ist, da im Gegensatz zu anderen memphitischen Gräbern des Neuen Reiches nur eine geringe Menge gefunden wurde. Die Keramiksammlung aus der Grabkammer besteht aus Schalen, Krügen, trichterbecherförmigen Krügen und Amphoren. Damit ähnelt sie der Sammlung aus der Grabkammer des Iurufef in Sakkara, in der die Keramik zu Vorratzzwecken genutzt wurde.¹³

Charakteristisch für die Keramikgefäße ist eine Amphore, die vermutlich aus »Mergel F« hergestellt wurde und ursprünglich aus dem östlichen Delta stammt. Obwohl ihr unterer Teil fehlt, kann sie als Kugelamphore rekonstruiert werden.¹⁴ Vergleichbares ist aus memphitischen Gräbern des Neuen Reiches¹⁵ und aus Quantir¹⁶ bekannt. Die Keramikscherben aus der Grabkammer der Isisnofret datieren von der Regentschaft Ramses' II. bis in die des Merenptah in der 19. Dynastie, was mit der zeitlichen Einordnung des Sarkophags übereinstimmt.

Zwei Teile einer Augenbraueneinlage sind ebenfalls gefunden worden. Sie könnten ursprünglich von hölzernen Särgen oder einer Mumienmaske stammen. Auch etliche Stücke aus Elfenbein, die vom Grabinventar (einem Brettspiel oder einem Kasten) herrühren, Blattgoldreste (vermutlich von einem hölzernen Sarg) und andere Objekte wurden im Grab entdeckt.

Zusammenfassung

Bei diesen Ausgrabungen ist zum ersten Mal ein Grab des Neuen Reiches auf diesem abgelegenen Hügel in der Wüste nordwestlich von Sakkara entdeckt worden. Aus diesem Grund muß unsere Vorstellung von der Verteilung der Gräber des Neuen Reiches in der Nekropole von Sakkara neu überdacht werden.

Die Tatsache, daß die Grabkammer der »*Adligen*« Isisnofret unter der Pyramide dieser einzigartigen Grabkapelle auf einem exponierten Hügel der memphitischen Nekropole ausgehoben wurde, deutet an, daß diese Frau eine wichtige Persönlichkeit der Ramessidenzeit darstellte. Der Ort der Grabkapelle, die sich am Bauwerk Chaemwases orientiert, und der Stil des Sarkophags sprechen dafür, daß Isisnofret eine Tochter dieses Prinzen war. Es ist zu hoffen, daß zukünftige Grabungen weitere Hinweise zu dieser Stätte ans Tageslicht bringen.

Anmerkungen:

- ¹ Zu den Berichten früherer Grabungen am Bauwerk Chaemwases und seiner Umgebung siehe YOSHIMURA/TAKAMIYA, Khaemwaset, sowie YOSHIMURA/TAKAMIYA, Excavations.
- ² Zu den Grabungen am Hang des Hügels von 2001 bis 2003 siehe YOSHIMURA/KAWAI/KASHIWAGI.
- ³ Siehe YOSHIMURA/KAWAI, Enigmatic.
- ⁴ Siehe YOSHIMURA/KAWAI, Middle Kingdom, und YOSHIMURA/KAWAI, Layered Stone.
- ⁵ Siehe YOSHIMURA/KAWAI, Multiple Burials.
- ⁶ Vergleichbar mit dieser Art Grabkapellen sind die des Tia, Raia, Iurudef, Khay und Pabes sowie fast alle Gräber, die durch die CAIRO UNIVERSITY EXPEDITION ausgegraben wurden, siehe TAWFIK.
- ⁷ Siehe YOSHIMURA/TAKAMIYA/KASHIWAGI, S. 33, Abb. 4–10, 11.
- ⁸ Siehe MARTIN, Royal Monument, S. 6.
- ⁹ Das Augenpaar war üblicherweise auf der linken Außenseite des Sarkophags oder Sarges angebracht (siehe TAYLOR, S. 9). Jedoch gibt es einige Parallelen bei Sarkophagen aus des Ramessidenzeit. Siehe Aegyptische Inschriften, S. 361, S. 368, S. 379.
- ¹⁰ Siehe MANNICHE.
- ¹¹ JANSSEN, S. 10, Abb. 2, 26. Da Isisnofret sowohl als »*Adlige*« wie auch als »*Prinzessin*« bezeichnet wird und Chaemwase im selben Papyrus erscheint, ist davon auszugehen, daß beide Zeitgenossen waren.
- ¹² Zu ähnlichen Fayence-Perücken siehe FRIEDMAN, S. 176, S. 259, Nr. 192.
- ¹³ Im Gegensatz dazu besteht die Keramiksammlung in der Kultkapelle des Grabes von Paser und Raia in Sakkara vorwiegend aus Standgefäßen, Schalen sowie ovalen und trichterbecherartigen Krügen, die im Totenkult benutzt wurden. Der Unterschied der Keramik zwischen der Grabkammer und der Kultkapelle wird diskutiert bei JANINE BOURRIAU und DAVID ASTON. Siehe BOURRIAU/ASTON, S. 50 f., sowie ASTON, in: RAVEN, S. 53 f.
- ¹⁴ Die Art runder Amphore wird als ASTONS Typ B2 klassifiziert, siehe ASTON, Amphorae, S. 203 f. Es ist bemerkenswert, daß alle Inventarlisten der runden Amphoren aus Sakkara angeben, daß Wasser aus dem Delta, wie Xoïs, enthalten war. Siehe ASTON, Amphorae, S. 193.
- ¹⁵ Beispielhaft sind das Grab von Tia und Tia, siehe ASTON, in: MARTIN, Tafel 120.162, und das Grab des Iurudef, siehe ASTON, in: RAVEN, Tafel 51.58.
- ¹⁶ Siehe ASTON, Keramik, Nr. 1561.

Literatur:

- Aegyptische Inschriften aus den Staatlichen Museen zu Berlin, Band 2, Inschriften des Neuen Reiches, Leipzig 1924.
- ASTON, D. A., Pottery, in: RAVEN, M. J., The Tomb of Iurudef: A Memphite Official in the Reign of Ramesses II, London/Leiden 1991, S. 53–54.
- ASTON, D. A., The Pottery, in: MARTIN, G. T., The Tomb of Tia and Tia: A Royal Monument of the Ramesside Period in the Memphite Necropolis, London 1997.
- ASTON, D. A., Die Keramik des Grabungsplatzes QI, Teil 1: Corpus of Fabrics, Wares and Shapes, Mainz 1998.
- ASTON, D. A., Amphorae in New Kingdom Egypt, Ägypten und Levante 14, 2004, S. 175–213.
- BOURRIAU, J./ASTON, D. A., The Pottery, in: MARTIN, G. T., The Tomb-chapels of Paser and Raia at Saqqâra, London 1985, S. 50–51.
- FRIEDMAN, F., Gift of the Nile: Ancient Egyptian Faience, London 1998.
- JANSSEN, J., Two Ancient Egyptian Ship's Logs: Papyrus Leiden I 350 verso and Papyrus Turin 2008+2016, Leiden 1961.
- MANNICHE, L., The Wife of Bata, in: GM 18, 1975, S. 33–38.
- MARTIN, G. T., The Tomb-chapels of Paser and Raia at Saqqâra, London 1985.
- MARTIN, G. T., The Tomb of Tia and Tia: A Royal Monument of the Ramesside Period in the Memphite Necropolis, London 1997.
- RAVEN, M. J., The Tomb of Iurudef: A Memphite Official in the Reign of Ramesses II, London/Leiden 1991.
- TAWFIK, S., Recently Excavated Ramesside Tombs at Saqqara, 1. Architecture, in: MDAIK 47, 1991, S. 403–409.
- TAYLOR, J., Egyptian Coffins, Aylesbury 1989.
- YOSHIMURA, S./KAWAI, N., An Enigmatic Rock-Cut Chamber: Waseda University Finds at North Saqqara, in: KMT 13-2, 2002, S. 22–29.
- YOSHIMURA, S./KAWAI, N., Finds of the Old and Middle Kingdoms from North Saqqara, in: Egyptian Archaeology 23, 2003, S. 38–40.
- YOSHIMURA, S./KAWAI, N., Japanische Ausgrabungen an einem Hügel im Nordwesten Sakkaras, in: Sokar 11, 2005, S. 8.
- YOSHIMURA, S./KAWAI, N., A New Early Old Kingdom Layered Stone Structure at Northwest Saqqara, A Preliminary Report, in: BARTA, M. (Hrsg.), Old Kingdom Art and Archaeology, Proceedings of the Conference, Prague, May 31–June 4, 2004, Prag 2006, S. 363–374.
- YOSHIMURA, S./KAWAI, N., An Intact Multiple Burial in northwest Saqqara, in: Egyptian Archaeology 30, 2007, S. 3–5.
- YOSHIMURA, S./KAWAI, N./KASHIWAGI, H., A Sacred Hillside at Northwest Saqqara: A Preliminary Report on the Excavations 2001–2003, in: MDAIK 61, 2005, S. 357–398.
- YOSHIMURA, S./TAKAMIYA, I., A Monument of Khaemwaset at Saqqara, in: Egyptian Archaeology 5, 1994, S. 19–23.
- YOSHIMURA, S./TAKAMIYA, I., Waseda University Excavations at North Saqqara from 1991 to 1999, in: BARTA, M./KREJCI, J. (Hrsg.), Abusir and Saqqara in the Year 2000, Prag 2000, S. 161–172.
- YOSHIMURA, S./TAKAMIYA, I./KASHIWAGI, H., Waseda University Excavations at North Saqqara: A Preliminary Report on the Fourth to Sixth Seasons, August 1995–September 1997, in: Orient 34, 1999, S. 22–48.

ABSTRACT

A previously unknown New Kingdom tomb-chapel was discovered on the summit of the remote rocky outcrop approximately 1 km to the northwest of the Serapeum at Saqqara in 2008. Subsequent excavations in the 2009 season exposed a shaft tomb of a »noblewoman« Isisnofret dating to the Ramesside Period. Although the identity of the deceased has not been established with certainty yet, it is likely that she is a daughter of Prince Khaemwaset.